Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

V. Legislatur-Periode. 5. Session.

42. Sitzung vom 26. Juni.

Am Tische des Bundesraths: Fürst Bismarck, v. Boetticher, v. Schelling, Bronsart v. Schellendorff, Dr. Steyhan.

Präsident Frhr. v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 25 Minuten.

Eingegangen ist eine Uebereinkunft zum Schutze der überseeischen Kabelverbindungen.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein und erledigt ohne Diskussion in erster und zweiter Lesung die Liberiakonvention mit Italien und die Uebereinkunft mit Siam betr. den Handel mit geistigen Getränken.

In der ersten Berathung über den Handels-Freundschafts- und Schiffahrts-Vertrag mit Korea bedauert

Abg. v. Maltzahn-Gültz, daß bei der Anerkennung der Wichtigkeit des Handels nach Korea das Haus die Seedampfersubventions-Vorlage in dieser Session nicht mehr erledigen zu wollen scheint. Eine direkte Verbindung nach Korea, wie sie die Seedampfer-Vorlage wünscht, ist durchaus nothwendig. Wir haben gesehen, daß der Reichskanzler jener Vorlage solche Bedeutung beilegt, daß er wohl zum ersten Male in einer Reichstagskommission erschienen ist. Bis jetzt haben die Liberalen stets behauptet, sie verständen mir die innere Politik besser als der Reichskanzler (Heiterkeit rechts) jetzt aber scheint es, als ob sie auch die äußere Politik besser verstehen. (Beifall rechts.) Ich verzichte auf einen Antrag, daß die Subventionsvorlage morgen auf die Tagesordnung gesetzt werde (hört, hört! links), ja, denn der Antrag wäre aussichtslos. Meine Partei wäre gern bereit, bis in den Winter hier zu sitzen, um die wichtige Vorlage zu erledigen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Kapp: Der Vorredner hat weniger zur Sache, als zum Hause hinaus gesprochen. Er hat so gethan, als ob uns das Wohl des Reiches weniger am Herzen liegt, als ihm. Ich weise das mit Entschiedenheit, ja mit Verachtung zurück. (Lebhafter Beifall links.) Mitglieder meiner Partei sind für das deutsche Vaterland eingetreten zu einer Zeit, als es wahrlich schwerer war als heute. (Beifall links.) Wollen Sie den Handel mit Korea, so senden Sie Segelschiffe hin, das genügt vollständig.

Der Präsident bemerkt, daß er die vom Abg. Dr. Kapp erwähnte Aeußerung des Abg. v. Maltzahn nicht gehört habe und sie sonst gerügt hätte. (Beifall links.)

Geh. Legationsrath v. Kusserow erklärt, daß eine direkte Dampferverbindung nach Korea für den Handel dorthin sehr erwünscht sei.

Abg. Richter-Hagen: Es handelt sich hier wieder um ein Stückchen Wahlpolitik. (Oho! oho! rechts.) Die Vorlage auf Dampfersubvention ist im Reichskanzleramt verschleppt worden, zieht bei uns. Noch niemals ist eine Vorlage so schlecht begründet gewesen, wie diese — das haben wir schon in erster Lesung erklärt. Warum richten die Konservativen ihre Vorwürfe nicht gegen das Centrum? Mit diesen Herren fürchten sie sich vor den Wahlen anzubinden. (Heiterkeit.) Die Dampfervorlage wäre auch ins Plenum gekommen, wenn neulich nicht von den Nationalliberalen in der Kommission die Kolonialfrage hineingezogen wäre. Der Seniorenkonvent hat außerdem bei der Regierung angefragt, welche Vorlagen sie noch durchzuberathen wünscht und in der Antwort der Regierung war von der Subventionsvorlage nicht die Rede. (Hört! hört! links.) Wenn Sie auf der Rechten zammern wollen, weshalb haben Sie es nicht schon beim Vertrage mit Siam gethan? Freilich, die Herren auf der Rechten haben solches Vertrauen zum Reichskanzler (Beifall rechts), daß sie alles thun, was er will. (Beifall rechts). Dann brauchen wir keine Abgeordnete, dann mag aber auch der Reichskanzler die Verantwortung für die wachsende Steuerlast tragen. Die Subventionsvorlage wollen wir nicht, weil sie ungenügend und schlecht ausgearbeitet ist. (Lebhafter Beifall links.)

Minister v. Boetticher: Die Dampfer-Vorlage ist so schnell, als es bei den schwierigen Vorarbeiten möglich, dem Hause zugestellt worden. Wir haben auf die Durchberathung in dieser Session verzichtet, weil wir sie für aussichtslos hielten. Die Kolonialinstruktion ist in der Kommission nicht aus Gründen der Wahlpolitik behandelt worden, der Reichskanzler treibt keine Wahlpolitik, die haben die Herren in der Kommission für ihn selbst getrieben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. Windthorst: Wir alle lieben unser Vaterland und stehen für seine Größe ein — man darf aber nicht nur sprechen, sondern auch handeln. (Sehr richtig! rechts.) Wenn das richtig ist, so hätten die Herren rechts vorhin weniger laut sprechen können. (Beifall links.) Bei der Dampfervorlage handelt es sich um ein Kapital von 50 Millionen, mit dem ins Ungewisse spekulirt werden soll. Spekuliren kann ich mit meinem Gelde, nicht aber mit dem der Steuerzahler. (Beifall links.) Unsere Kraft und das Ansehen Deutschlands liegt in seiner Konzentration und in seiner Armee — diese Konzentration hört auf, wenn wir Kolonialpolitik treiben und eine große Marine gründen. In den Einzelstaaten können die dringendsten Bedürfnisse nicht befriedigt werden, die Steuerlast wächst und da darf man nicht große Ausgaben schaffen. Wenn der Reichskanzler sagt, wo sich Deutsche niederlassen, will er sie schützen, so bin ich mit ihm einverstanden. Wie er diesen Schutz versteht, hat sich bei der Frage der Lüderitz'schen Niederlassung gezeigt. Für diese Art Schutz, die sich übrigens von selbst versteht, bin ich dem Reichskanzler dankbar. Die Vorliebe für die Kolonisation, die übrigens wächst mit der Entfernung vom Meere, hat ihren Grund in der Uebervölkerung und Ueberproduktion. Ich bin deshalb nicht gegen die Kolonisation — aber diese 4 Millionen, die hier jährlich verlangt werden, sind für Postdampfer verlangt worden. Will man etwa unseren Ueberschuß an Menschenkräften nach Ostasien schicken? Besser ist doch wahrlich Amerika (Beifall links) und sehr eigenthümlich ist, daß jetzt die Auswanderung durch die Postdampfer derselben Regierung begünstigt werden soll, die bisher so entschieden gegen die Auswanderung aufgetreten ist. (Sehr richtig! links.) Und nach Ostasien und Australien gehen doch wirklich schon Schiffe genug, auch eins, das meinen Namen trägt. (Heiterkeit.) Die Vorlage ist dann an die Kommission gegangen und dort hat der Reichskanzler Aeußerungen über Kolonisation gethan, von denen ich wünschte, daß ganz Deutschland sie hörte, denn sie würden die Begeisterung für Kolonisation dämpfen. Ständen wir am Beginn der Saison, so wäre ich für Berathung der Vorlage — aber wir stehen am Schluß. Man müßte erst nach Hamburg und Bremen gehen und sich erkundigen, wie es drüben aussieht. Wollen die Freunde der Vorlage etwa hinübergehen und kolonisiren? (Heiterkeit.) Ich widerspreche der Ansicht, als ob wir ablehnen wollen — nein, wir wollen prüfen. Ich glaube, wer am meisten für die Vorlage spricht, versteht noch nicht viel davon. Herr v. Maltzahn will bis in den Winter hinein hier sitzen — das hängt nicht von ihm, sondern von den Wählern ab. (Heiterkeit.) Ich wünsche jedoch, daß Herr v. Maltzahn nicht wiederkommt — ich wünsche Sie alle hier wiederzusehen (Heiterkeit), der Reichstag gefällt mir sehr, wie er jetzt ist. (Heiterkeit.) Aber wir haben lange genug gearbeitet und wollen jetzt ausruhen, denn wir müssen doch auch uns wieder vorbereiten. (Beifall links und im Centrum.)

Abg. Dr. Hammacher: Abg. Richter hat gemeint, unsere Partei hätte die Berathung der Dampfervorlage durch Anregung der Kolonisationsfrage verzögert und Wahlpolitik getrieben. Beides lehne ich entschieden ab. Aber die Kolonisationsfrage steht in engstem Zusammenhang mit der Vorlage und die Aeußerungen des Herrn Reichskanzlers herbeigeführt zu haben, ist allein schon ein Verdienst. Wenn wir angesichts der Parteizerklüftung (Widerspruch links, Beifall rechts) nicht zurückgehen auf die Wurzeln unserer Kraft, so verzweifle ich am Wohle des Vaterlandes. Wer trägt die Schuld an dem Nichtzustandekommen der Berathung? Sie allein, die Mitglieder des Centrums und der deutsch-freisinnigen Partei. Abg. Richter hat in jener Sitzung den Antrag gestellt, die nächste Sitzung erst in 8 Tagen zu halten (hört, hört! rechts) das wurde abgelehnt und dann beantragt, die Sitzung am Freitag abzuhalten, also am letzten Sessionstage. Wir aber hatten diese Vorlage für so wichtig, daß wir sehr bedauern, auseinanderzugehen, ohne sie erledigt zu haben. Ich hoffe, der Herr Reichskanzler wird sich dadurch nicht abhalten lassen, in der nächsten Session die Vorlage wieder einzubringen. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Rickert: Abg. Dr. Hammacher hat von Oppositions-Politik gesprochen — er hat in der That von der „Nordd. Allg. Ztg." gelernt. (Heiterkeit.) Im Seniorenkonvent ist erklärt worden, die Regierung verzichte auf die Berathung der Vorlage. Es freut mich aber, heute auf die Berathung in der Kommission zurückkommen zu können, denn ich muß erklären, der Bericht der „Nordd. Allg. Ztg" war gefälscht. (Beifall links.) Die Aeußerungen des Herrn Reichskanzlers über Kolonisation sind von unserer Partei freudig begrüßt worden, wir sehen ein Heil in ihnen. Dies konstatiren wir heute und sind um so mehr erstaunt, von dem Abg. v. Maltzahn heute Wahlreden zu hören mit Ausdrücken, die vom Herrn Präsidenten bereits gerügt worden. Man hat die Samoaangelegenheit gestreift. Bei der Samoa-Berathung behandelte man Finanzfragen noch nicht cavalierment, damals trat selbst Herr v. Minnigerode dafür ein, daß man sparsam sein und erst prüfen müsse, ehe man solche Summen bewillige. Und damals war die Finanzlage günstiger als heute. — In der Kommission hat der Herr Reichskanzler den Zusammenhang der Vorlage mit der Kolonisation betont, im Plenum hat Herr Stephan einen solchen Zusammenhang bestritten. Wir haben der Vorlage in dieser Form nicht zugestimmt, damit ist doch aber nicht gesagt, daß wir gegen jede Subvention uns erklären. — Den Abg. v. Maltzahn möchte ich nur noch daran erinnern, daß gerade unsere Partei dem Reichskanzler in allen Fragen der Vermehrung der Marine ohne Weiteres zugestimmt hat, so sehr, daß sogar ein dem Herrn Reichskanzler nahestehender Kandidat der Freikonservativen mir daraus einen Vorwurf gemacht hat. Wenn die Konservativen am Schlusse der Session bei dieser so harmlosen Vorlage diesen Mißton ins Haus bringen, so müssen ihre Gründe doch schwach sein. (Beifall links).

Reichskanzler Fürst Bismarck: Man hat mir hier den Vorwurf der Trägheit gemacht und gemeint, die Vorlage hat zu lange bei mir gelegen. Eine solche Behauptung, als ob wir die Geschäfte verschleppen, halte ich nicht für gerecht und ich bitte um Zurücknahme des Vorwurfes oder um Beweis. — Dem Seniorenkonvent gegenüber sind wir zu der Ueberzeugung gekommen, daß bei den Wünschen des Hauses die Berathung der Dampfervorlage nicht mehr möglich sein würde. Was Abg. Dr. Bamberger in der Kommission gesagt, klang doch anders, als heute die Rede des Abg. Rickert, sie klang wie eine höhnische Persiflage auf deutsche Kolonialbestrebungen. (Sehr richtig! rechts.) Ich weiß, daß das seine Ueberzeugung war. Die Wiedergabe in der Nordd. Allg. Ztg. habe ich nur soweit gelesen, als sie mich betraf — das war alles ganz richtig, somit werfe ich nichts darüber. Man hat bemängelt, daß ich den Zusammenhang der Vorlage mit der Kolonisation nicht früher geltend gemacht habe. Sie unterschätzen aber meine Fähigkeit, vor Ihnen zu erscheinen. Außerdem konnte ich es nicht früher thun, als bis ich die Meinung Englands erfahren. Sie können von einem Minister des Auswärtigen nicht verlangen, daß er Ihnen von allen Dingen erzählt. Wenn Sie auch sagen, Sie haben in der auswärtigen Politik Vertrauen zu mir, aber wenn ich einmal etwas Außergewöhnliches unterstütze, so vermisse ich Ihr Vertrauen. Sich in jener Frage den Zusammenhang zwischen Seedampfern und Kolonisation zu konstruiren, hätten Sie meiner doch nicht bedurft. Meine Pflicht zum Schweigen dehnte sich auch auf den Generalpostmeister aus, ich konnte auch ihm von diesem Zusammenhange nichts sagen. In meinen Erklärungen in der Kommission mußte es doch auch Jedem klar werden, daß die bestehenden Linien nicht geschädigt werden sollten. Der Mangel an Vertrauen ist es auch hier wieder, der mir entgegentritt. Ich weiß sehr wohl, daß ich Dank für diese Einrichtung nicht zu erwarten habe, daß vielmehr diese neue Verwaltungsbranche nur zu verstärkten Angriffen bei der Budgetberathung gegen mich führen würde. Was die Kolonisation anbetrifft, so glaube ich nicht, daß sie künftlich geschaffen werden kann. Ueber den Muth der deutschen Kolonisten in Ostasien habe ich meine herzliche Freude gehabt — was Herr Dr. Bamberger von der Schwäche unserer Marine gesagt, mag ja richtig sein. Ich als Kanzler des deutschen Reichs habe nicht den Muth gehabt, diese Denkschrift-Erklärung unserer Marine auszusprechen. (Beifall rechts.) Und deshalb habe ich in dem Falle Lüderitz mich genauer informirt, auf wessen Seite das Recht ist. Es standen auch englische Ansprüche gegenüber und da mußten wir um so vorsichtiger sein. Es ist dann in voriger Woche ein Ausgleich dahin geschaffen, daß die englische Regierung in einen Notenwechsel einwilligt, in welchem die Rechte der englischen Kolonisten, die in dieser Frage betheiligt sind, gesichert werden. Natürlich würden wir ganz falsche Politik treiben, wenn wir Ober- und Unterbeamte und Garnisonen in die Kolonie schicken wollten, wir wollen vielmehr den Interessenten der Kolonien gleichzeitig auch das Regieren derselben überlassen ohne die Autorität etwa durch einen Konsul zu wahren. Wir wollen nicht Provinzen gründen, aber deutsche Niederlassungen schützen durch das Reich. Mein Gesundheitszustand erlaubt es mir leider nicht, meine Mittheilungen so weit auszudehnen, als ich gern wollte. Daß die Berathungen über die Vorlage delatorisch behandelt sind, das ist doch klar. Ich behalte mir vor, in nächster Session die Vorlage wieder einzubringen und nehme also nicht für immer von ihr Abschied. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Wöllwarth bedauert, daß die Vorlage in dieser Session nicht mehr zur Berathung kommen soll, doch könne an dem Beschlusse des Seniorenkonvents nicht gerüttelt werden. Ich freue mich, daß die Vorlage nun heute doch noch zur Sprache gekommen ist. Die Vorlage ist eine nationale Sache und jeder müßte für sie eintreten. Was wollen 4 Millionen bedeuten gegenüber einem so bedeutenden nationalen Zweck? Hoffentlich wird der Reichstag in nächster Session so zusammengesetzt sein, daß die Vorlage angenommen wird.

Abg. Dr. Bamberger: Ich widerstrebe jener Art von Kolonisation, welche heute auch der Herr Reichskanzler verhorresziirt. Man darf sich nicht durch Schützenfestreden bestimmen lassen. Was heißt denn das, Kolonialpolitik treiben? Der Herr Reichskanzler will gar keine Kolonialpolitik, denn er sagt ja, er will keine Forts errichten, keine Garnison hinsenden. Dasselbe habe ich gesagt, aber freilich etwas spöttisch, denn die hohle Eitelkeit des deutschen Volkes in dieser Frage verdient es nicht anders. Der Herr Reichskanzler beklagt unsern Mangel an Vertrauen. Wir haben den Herrn Reichskanzler jederzeit als ein Phänomen in der auswärtigen Politik bezeichnet, kein Parlament in der Welt enthält sich so sehr jeder Einrede in die äußere Politik wie das deutsche. Aber hier handelt es sich nicht um eine auswärtig-politische, sondern um eine handelspolitische Frage. Fürst Bismarck wundert sich, daß wir den eigentlichen Charakter der Vorlage nicht gemerkt haben — aber der Herr Generalpostmeister hat es ja auch nicht gemerkt. Auch bin ich nicht allein schuldig, Sie Alle sind es doch mit mir. Sie haben meine lange langweilige Rede angehört und haben die Vorlage an die Kommission verwiesen, ohne zu wissen, daß dort Dr. Hammacher kommen und uns das Recht der Kolonialpolitik aufstecken würde. Der Herr Reichskanzler verlangt von uns Vertrauen — das war auch bei der Samoa-Angelegenheit. Damals hieß es, das Heil Deutschlands sei gefährdet, England würde sich dort festsetzen. Und was ist in den 4 Jahren seitdem geschehen? Nicht ein Engländer hat sich um Samoa gekümmert, es zeigt sich, daß die Unternehmung nicht im geringsten hätte prosperiren können. — Heute handelt es sich doch wirklich um ein Unikum im parlamentarischen Leben. Man bringt uns eine Dampfersubventions-Vorlage, wir gehen sie in die Kommission, und nun sagt man, es ist gar keine Dampfersubventions-Vorlage, nein, es ist eine Vorlage, betreffend überseeische Politik. Und eine so völlig anders aussehende Vorlage sollen wir, von einer langen Session ermüdet, jetzt noch schnell erledigen? Die „Nordd. Allg. Ztg." hat mir u. a. auch Feigheit vorgeworfen — nun die Courage der Herren von der „Nordd. Allg. Ztg." habe ich allenfalls auch noch, sie werden sich nicht auf die Flotte begeben und den feindlichen Kugeln aussetzen und ich auch nicht. (Heiterkeit.) Aber was ich nicht habe, ist die Courage, hohle Worte zu machen. Gerade so, wenn auch nicht so laut wie Herr v. Wöllwarth, bin ich für die Größe des Reiches, und deshalb will ich nicht, daß der Friede des Reiches von jedem Kolonisations-Abenteurer gefährdet werden kann. Muß ich Sie erinnern an die Worte unseres Marschalls v. Moltke, wir würden noch 50 Jahre gerüstet stehen, ehe wir ruhen können? Der Reichskanzler meinte, ich habe gesprochen wie ein englischer Minister. O nein, ein englischer Minister hätte gerade gewünscht, daß Deutschlands Marine irgendwo engagirt ist, wo England sie gelegentlich festhalten kann. Amerika (Unruhe rechts. „Zur Sache!") Sie auf der Rechten sind es doch, die die Kolonisationsfrage angeregt haben. (Heiterkeit links.) Amerika ist auch eine Seemacht, handelt aber nicht nach Kolonisationsprinzip. „Wir wollen handeln, aber nicht herrschen," ist sein Spruch — und das soll auch für uns gelten. (Beifall links.)

Geh. Legationsrath v. Kusserow tritt den Ausführungen des Vorredners bezüglich Samoas entgegen. Die Berichte von dort sind durchaus günstig und alles spricht dafür, daß die damalige Ablehnung der Samoa-Vorlage ein Fehler gewesen ist, der für Deutschlands Entwickelung im überseeischen Handel schädlich wirkt. Natürlich wäre Samoa im stande gewesen, weit besser zu prosperiren, wenn die Unterstützung des Reiches der Ansiedelung zu theil geworden wäre. Wenn trotz der Ablehnung der Samoa-Vorlage die Regierung Ihnen doch die Postdampfer-Vorlage gebracht hat, so spricht das doch eben für die Bedeutung der Vorlage.

Abg. v. Minnigerode: Der Umfang, den die Diskussion hier genommen hat, zeigt, wie wenig berechtigt die Aeußerung des Abg. Richter war, von einer Frage der Wahlpolitik zu sprechen. Wenn Abg. Bamberger meint, er müsse den Reichstag vor dem Eindrucke einer Schützenfeststimmung schützen, so scheint mir eher der Beschluß der Kommission unter dem Eindrucke einer Schützenfeststimmung gefaßt zu sein. Unrichtig ist auch der Einwurf, daß die Auswanderung durch diese Vorlage vermehrt werde, sondern nur das ist die Folge, daß die Auswanderer schneller und bequemer reisen. Abg. Dr. Windthorst räth, den Daumen auf den Beutel zu halten; aber erst muß doch in dem Beutel etwas drin sein, und Sie können den Thaler nicht eindrehen, wenn Sie den Groschen nicht ausgeben. (Beifall rechts. — Die Behandlung in der Kommission war eine schleppende. Wir konnten und wollten gegen die Abmachung des Seniorenkonvents nicht auftreten, aber es wäre billig gewesen, nachdem die Situation sich so völlig verändert hat, auf die Abmachungen des Seniorenkonvents zu verzichten. Die deutschfreisinnige Partei hat vom vornherein sich gegen die Vorlage ausgesprochen, sodaß es mit einer modernen Variante klang: „Diesem Ministerium keinen Dampfer!" (Heiterkeit.) Abg. Dr. Bamberger hat von dem Blühen und Gedeihen Amerikas gesprochen; ja, das ist doch aber gerade eine Kolonie, welche sich nach den Prinzipien entwickelt hat, die der Herr Reichskanzler will. Abg. Richter meint, die Begründung der Vorlage sei eine leere Redensart; ist ihm die gedeihliche Entwickelung des deutschen Exports eine leere Redensart? (Beifall rechts.)

Ab. Meier (Bremen): In der Kommission wie hier im Plenum hat man sich nicht gegen die Anschauung des Reichskanzlers gewandt, sondern stets nur gegen ein Phantasiegebilde, das man sich von Kolonisation entworfen. Schon das vorsichtige Vorgehen des Reichskanzlers in der Lüderitz-Angelegenheit zeigt, wie sehr man zu ihm Vertrauen hegen darf und nicht zu befürchten braucht, daß durch sein Vorgehen das Reich irgendwie bedenklich engagirt werden könne. Nehmen wir diese Vorlage an, so werden wir bald erkennen, wie nutzbringend dieses Unternehmen für die Interessen Deutschlands sein wird.

Abg. Richter (Hagen): Abg. v. Minnigerode wirft uns vor, wir lagen „diesem Ministerium keinen Groschen" — Sie auf der Rechten lagen freilich „diesem Ministerium jeden Groschen!" Daß Ihr Vorwurf gegen uns nicht zutrifft, beweisen unsere bedingungslosen Bewilligungen für die Marine. Abg. v. Wöllwarth rühmte die Schönheit dieses nationalen Unternehmens — lieber wäre freilich ein Amendement von ihm gewesen, wonach Würtemberg auch an den Kosten der Vorlage partizipiren solle. (Heiterkeit und Beifall links.) Abg. Dr. Hammacher hat heute den Ton angeschlagen, der an ihm bekannt ist, wenn er das Anklip des Herrn Reichskanzlers sieht. Wenn er uns vorwirft, wir hätten die Vorlage als Parteisache behandelt, so sollte er sich doch der Aenderungen seiner Parteipresse erinnern. Abg. Meier ist wohl am allerwenigsten berechtigt, für die Sache zu sprechen, denn er ist Interessent dabei wie nur irgend Einer. (Beifall links.) Ich hätte gewünscht, daß die Kommissionsverhandlungen auch öffentlich geführt worden wären, dann könnten in dem „stenographischen" Bericht der „R. A. Z." die etwa 200 Zeilen meiner Rede nicht in zwei Worten erledigt worden. Wir sind dem Herrn Reichskanzler sehr dankbar, daß er von einer Kolonialpolitik mit Garnisonen und Beamten nichts wissen will. Wir konnten nicht früher die rechte Stellung gewinnen, als bis der Herr Reichskanzler sich vollständig geäußert. Wäre die Abstimmung erfolgt vor diesen Erklärungen, so wäre die Vorlage abgelehnt worden, jetzt liegt die Sache anders. (Ahal rechts). Ja, Sie freilich sind in jedem Stadium für die Vorlage, Sie wußten doch gewiß nichts von der Kolonialpolitik des Reichskanzlers, Ihnen hat er es doch am allerwenigsten gesagt. (Heiterkeit.) Den heutigen Ausführungen des Herrn Reichskanzlers stehen wir durchaus zustimmend zur Seite. Nach der künstlich genährten Agitation für Kolonien müssen wir doch sehr vorsichtig sein. Die Postdampfer werden für die australische Linie jedenfalls die Auswanderung vermehren. Es fehlt aber bei uns vielfach an Arbeitern auf dem Lande und im Interesse der Landwirthschaft müssen wir alles vermeiden, was die Auswanderung vermehrt. Bei der Vermehrung der Flotte darf man doch nicht vergessen, daß sie kaum im stande sein würde, zur rechten Zeit im Kriegsfalle in Deutschland zu sein. Der Herr Reichskanzler hat einmal gesagt, die ganze bosnische Frage sei ihm nicht die Knochen eines pommerschen Grenadiers werth — und dasselbe muß auch von überseeischen Fragen gelten. Der Herr Reichskanzler will auf Subvention verzichten, schön, dann hat er unser ganzes Vertrauen. (Heiterkeit.) Aber wenn wir Geld bewilligen sollen, verlangen wir Unterlagen für unser Vertrauen. (Beifall links.)

Reichskanzler Fürst Bismarck: Wenn der Abg. Richter heute zu meiner Freude und Ueberraschung in vielen Punkten mit mir übereinstimmt, wird das allgemein überraschen. Sieht der Zeitungsleser in der Zeitung Abg. Richter und den Reichskanzler zusammen, so erwartet er einen Zusammenstoß. In gewöhnlichem Tone rühmte der Vorredner meinen Ausspruch, daß ich keine Garnison in die Kolonien senden will — gehobenen Tones aber schilt er, daß einst ein Landwehrmann gegen die Schwarzen in Afrika oder sonst wo kämpfen könnte. Davon habe ich doch gar nichts gesagt — eher das Gegentheil war meine Meinung. Daß Herr Richter der Vorlage jetzt viel näher steht als früher, freut mich ungemein — fahren Sie nur so fort, dann stehen wir bald als gute Kameraden zu einander. (Heiterkeit.) Nach dem Charakter der ersten Berathung mußte ich annehmen, die liberale Partei würde niemals der Vorlage zustimmen können. Man hat sich beklagt, daß zu der Prüfung der Vorlage dem Reichs-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840628025/fragment/page=0001

tage zu wenig Zeit gelassen sei. Ja, wer eine Wahl annimmt, muß eine Vorlage in 5 Minuten erledigen können. Hat denn ein Minister mehr Zeit? Sollte ich der orientalischen Frage gegenüber sagen, ich habe noch keine Zeit zur Stellungnahme gehabt? Wer über solche Vorlagen ein Urtheil in vier Wochen nicht abgeben kann, darf ein Mandat eben nicht annehmen. — Ich habe den Auszug meiner Aeußerungen in der Kommission in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" gelesen, aber sie sind nicht auf meine Veranlassung stenographirt worden. Abg. Richter beschwert sich über die Kürze der Wiedergabe seiner Rede in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" — ich möchte ihn bitten, sich doch einmal die Berichte des „Reichsfreunds" über die Ministerreden oder über die konservativen Abgeordneten anzusehen, die doch wohl auch nicht ganz erschöpfend sind. (Heiterkeit.) Was den Einwurf mit der Auswanderung anbetrifft, so haben die Auswanderer doch schon jetzt so viele Mittel und Wege, daß die Postdampfer da nichts mehr schaden können. Aber in postalischer Hinsicht, in der schnelleren Beförderung der Korrespondenz und des Transports, werden die Postdampfer günstig wirken. Im Uebrigen, geben Sie den Auswanderungslustigen Export und Schutzzoll und sie werden im Lande bleiben. (Beifall rechts.) Ich gönne der Marine durchaus, daß sie sich des Beifalls der Liberalen erfreut und populär ist, so populär, daß sogar Herr v. Stosch schon als mein Nachfolger im Reichskanzleramt genannt wurde. Ich bitte Sie aber auch dem jetzigen Marineminister, dem Nachfolger des Herrn v. Stosch, Ihr Vertrauen zu bewahren. Mir freilich erweisen Sie wenig Vertrauen. Abg. Dr. Bamberger rühmt meine Sachkenntniß und Vorsicht und meint in demselben Athemzuge, jeder Kolonialabenteurer könne Deutschland in einen Krieg verwickeln. So lange ich Reichskanzler bin, gewiß nicht und haben Sie einmal einen solchen Narren von Reichskanzler, der darauf eingeht, dann streichen Sie ihn weg. Haben Sie aber bis heute noch kein Vertrauen zu mir, so muß ich in Hinsicht auf die Zeit, die noch vor mir liegt, darauf verzichten. (Beifall rechts.)

Abg. v. Maltzahn-Gültz wiederholt, daß die Fortschrittspartei stets opponirt habe, wenn es sich um eine Forderung für Deutschlands Größe gehandelt hat. Wenn Abg. Dr. Kapp meint, seine Partei sei auch in schwerer Zeit für Deutschland eingetreten, so erwidere ich, daß ich so lange ich selbstständig denken kann, für Deutschland gefühlt habe und die Mitglieder meiner Partei auch. Abg. Richter hat meine heutige Anregung der Seedampfer-Angelegenheit als Wahlpolitik bezeichnet — ich habe die Sache heute angeregt nur infolge der Behandlung und des Vorgehens der Kommission. Auf die Details der Dampfersubvention will ich nicht weiter eingehen, eine so lange Diskussion lag gar nicht in meiner Absicht. Ich habe bei Berathung des Vertrages mit Korea auch bedauert, daß die Dampfervorlage nicht in dieser Session mehr erledigt werden könne.

Abg. Richter (Hagen): Ich habe dem Herrn Reichskanzler heute zugestimmt, es zeigt sich aber, mag ich zustimmen oder nicht, ich werde vom Herrn Reichskanzler schlecht behandelt werden. Auch habe ich heute gar nichts anderes gesagt, als neulich in der Kommission, was in der gouvernementalen Presse freilich ganz falsch dargestellt wurde. Wir haben die Marine stets freudig unterstützt, weil sie eine neue Einrichtung ist und das Landheer unserer Unterstützung nicht bedarf. Nun wirft man uns vor, wir haben der Marine zu viel Liebe geschenkt. Wie sollen wir's nun machen? Bewilligen wir der Marine nichts, so wirft man uns Mangel an Vertrauen vor, und bewilligen wir's, so wirft man uns Feindschaft gegen den Reichskanzler vor, da wir seinen Nachfolger stützen. Fürst Bismarck hat überhaupt keinen Nachfolger, diese gewaltige Stellung wird kein einzelner ausfüllen können. Der Herr Reichskanzler muß mich schon so nehmen, wie ich bin und ich hoffe, auch in der nächsten Session werden wir uns wiedersehen. (Beifall links.)

Reichskanzler Fürst Bismarck: Es gab allerdings eine Zeit, wo man darauf rechnete (Rufe links: wer?), einem mir nachfolgenden Kabinet Herrn von Stosch als Stütze zu geben. Wenn Abg. Richter die Landwehr nicht dazu heranziehen will, an die Grenzen und aus Metz zu ziehen, dann weiß ich nicht, wozu wir sie haben. Ich habe auch Metz nur erwähnt in Erwiderung auf die Bambergerische Aeußerung, wir könnten uns gegen einen Nasenstüber nicht wehren. Darauf mußte ich doch antworten. — Was Metz anbetrifft, so sei doch noch erwähnt, daß man Lager jetzt in immer geglaubt hat, es werde ein zweiter französischer Krieg ausbrechen. Die Neigung war überall vorhanden, trotzdem müssen Sie mir das Zeugniß ausstellen, daß ich es nicht habe dazu kommen lassen. Wir stehen zum Glück mit der französischen Regierung in so sicheren Beziehungen, daß der Herr Abg. Richter nicht in der Lage ist, denselben zu schaden. (Sehr gut.) Nach dem Frankfurter Frieden wurde hier im Hause immer angenommen, daß der Friede nicht lange dauern würde. Man stand unter dem Eindrucke, daß wir ebenso, wie Friedrich der Große nach dem ersten schlesischen Kriege sofort den zweiten führen mußte, auch unsererseits nach dem ersten französischen Kriege bald einen zweiten würden führen müssen. Es hat auch nicht an Kräften gefehlt, die dahin drängten, in erster Linie natürlich in Frankreich, wo die Wunden, die wir schlagen mußten, noch nicht vernarbt waren. Aber auch in anderen Nationen. Aber Sie werden das Zeugniß nicht versagen dürfen, daß heute, also 14 Jahre nach dem Kriege, unsere Beziehungen überall so freundschaftlich sind, daß wir es als eine absolute Unwahrscheinlichkeit bezeichnen dürfen, daß wir in der nächsten Zeit genöthigt sein könnten, einen Krieg zu führen. (Beifall.) Mit der französischen Regierung, der gegenwärtigen sowohl wie ihren Vorgängern, haben wir ununterbrochen in so freundschaftlichen und vertrauensvollen Beziehungen gestanden, daß jeder Zeit ein Wort von mir genügte, die französische Regierung über unsere Absichten für die nächste Zeit vollkommen zu beruhigen. Bei unserer historischen Stellung zu Frankreich ist es um so bemerkenswerther, daß ein solches Maß des Vertrauens durch mehrere Regierungen hindurch bestehen konnte und auch jetzt noch im höchsten Maße vorhanden ist. Unsere Beziehungen zur französischen Regierung — ich spreche ja nicht von den Zeitungen, die zum Theil je eher je lieber Krieg wieder anfangen möchten — sind gerade so freundschaftlich und vertrauensvoll wie diejenigen zu irgend einer anderen Regierung in Europa. Es ist ganz ausgeschlossen, daß ein oppositioneller Redner uns dadurch Verlegenheiten bereiten könnte, daß er die Möglichkeit eines Krieges in den Vordergrund drängt. Zwischen unsrer Regierung und der jetzigen Regierung in Frankreich herrscht volles Vertrauen und wir verfolgen mit Wohlwollen alle Bestrebungen Frankreichs. Ueber die Gefahren, die uns von dieser Seite drohen könnten, kann ich Sie und das Land, soweit menschliche Voraussicht reicht, vollständig beruhigen. (Lebhafter Beifall auf allen Seiten des Hauses.)

Abg. Dr. Kapp: Ich habe behauptet, weil es mir von glaubwürdiger Seite gesagt worden, daß die Vorlage im Reichskanzleramte lange Zeit geruht habe. Nachdem der Herr Reichskanzler mir gesagt, daß ich irrig ist, so nehme ich meine Aeußerung zurück.

Fürst Bismarck: Der Herr Vorredner hat von mehreren glaubwürdigen Zeugen gesprochen. Ich erkläre, daß diese Zeugen falsch sind, daß eine Verzögerung von meiner Seite nicht vorliegt.

Abg. Dr. Kapp: Ich habe ja meine Aeußerung bereits widerrufen und bedaure, wenn vielleicht der Herr Reichskanzler durch Krankheit an schnellerer Erledigung verhindert worden.

Fürst Bismarck: Ich bin auch durch Krankheit nicht verhindert worden. Ich nehme jede Vorlage, die mir zugeht, sofort in die Hand und beschäftige mich damit.

Minister v. Boetticher führt aus, daß die Vorlage ohne Aufschub erledigt worden und giebt die betreffenden Daten an.

Abg. Richter (Hagen): Die Regierungen haben zwei Monate Zeit gehabt, uns läßt man nur einen Monat Zeit — wie verlangt man da, daß wir damit fertig werden? — Die Aeußerungen über unser Verhältniß zu Frankreich, die der Herr Reichskanzler uns gegeben, wird allgemein willkommen sein.

Fürst Bismarck: Im Bundesrath kann eine Vorlage nicht so schnell erledigt werden wie hier. Das Mitglied des Bundesraths muß erst Instruktionen einholen, das braucht doch ein Abgeordneter nicht, denn seine Wähler braucht er doch nicht zu befragen. Die Abgeordneten haben Ferien, für die Regierungen giebt es dergleichen nicht. Im Gegentheil in den Parlamentsferien ist unsere Arbeit noch größer. Meine Ueberzeugung steht ebenso fest wie die des Abg. Richter, aber es ist die Uebereinstimmung der Bundesregierungen nothwendig, die nicht so schnell erzielt werden kann.

Abg. Richter (Hagen): Ich habe der Regierung keinen Vorwurf gemacht, sondern nur gewünscht, daß man auch uns Zeit läßt.

Die Diskussion wird geschlossen.

Persönlich bemerkt

Abg. Rickert: Der Herr Reichskanzler hat mir vorgeworfen, ich hätte den Minister v. Stosch unterstützt und mich dabei mit einer Verschwörung in Verbindung gebracht, die für Herrn von Stosch gegen den Reichskanzler bestanden haben soll. Ich erkläre, daß ich einer solchen Verschwörung ganz fern gestanden habe, da ich erst heute davon überhaupt gehört habe.

Der Handelsvertrag mit Korea wird sodann in erster und zweiter Lesung erledigt, worauf das Haus sich vertagt.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

T.-O.: Unfallversicherungsvorlage, Wahlprüfungen, Nachtragsetat, Reliktengesetz, Aktiengesetz.

Schluß 5 Uhr.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz rc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

M **Erfurt**, 26. Juni. Nach kurzem Krankenlager verschied plötzlich heute nachmittag 5 Uhr sanft und ruhig Herr Edmund Bartholomäus, Ritter pp., Inhaber der Firma Fr. Bartholomäus, Verlagsbuchhändler und Verleger der Thüringer Zeitung, Thüringer Landes-Anzeiger von einem großen Freundes- und Bekanntenkreise, sowie vom gesammten Geschäftspersonale. — Am 3. Juli vereinen sich die 60 Eleven der kgl. Gärtnerlehranstalt zu Potsdam unter Führung des Garteninspektors Herr Koopmann, vom Harzgebirge kommend, mit den Mitgliedern des hiesigen Vereins „Flora," um gemeinsam die größten hiesigen Gärtnereien zu besichtigen und am Abend ein Gartenfest im Etablissement „zur Flora" zu veranstalten. — Gestern abend versuchte ein etwa zwanzigjähriges Dienstmädchen durch einen Sprung in die reißende und tiefe „Karthäuser-Gera" seinem Leben ein Ende zu machen. Das Mädchen wurde indessen noch lebend aus dem Wasser gezogen und durch zwei Aerzte wieder zum Bewußtsein zurückgerufen.

-g- **Lüben**, 25. Juni. Der aus Deutschland heimkehrenden Transvaal-Deputation sich anschließend hat Herr Fabrikbesitzer H. Götze am 13. d. eine 4—5monatliche Reise nach Afrika angetreten. Das Landungsziel des genannten Herrn ist die Delagoa-Bai an der Ostküste Afrikas.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Magdeburger Börse.

	25. Juni.	26. Juni.
Granulated	—	—
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Korngucker 96 %	24,30—24,60 M.	24,20—24,50 M.
Kornzucker 95 %	23,30—23,60 M.	23,20—23,50 M.
Kornzucker 94 %	22,40—22,70 M.	22,30—22,60 M.
Korns. Rend. 88 %	22,40—22,60 M.	22,20—22,40 M.
Nachprod. 88-92 %	17,50—19,60 M.	17,40—19,50 M.

Tendenz: Flau.

Brodrafinade	—	—
Brodmelis	31,25 M.	31,25 M.
Gem. Raffinade	30,50—31,00 M.	30,50—31,00 M.
Gem. Melis I.	29,00—29,25 M.	29,00—29,25 M.

Tendenz am 26. Juni: Unverändert still.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Magdeburg, 26. Juni. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 184—190 M., Weiß- —,— M., glatter engl. Weizen 174—185 M., Rauhweizen 175 M., Roggen 148—158 M., Chevaliergerste 185, Landgerste 165—180 M., Hafer 152—166 M., per 1000 Ka.

Magdeburg, 26. Juni. Hermann Walther. Kartoffelspiritus matt. Loco ohne Faß 51,60—52,10 M., ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 53,00 M., pr. Juni 53,00 M. nom., pr. Juli 53,00 M. nom., pr. Aug. 53,80 M. nom., pr. Sept. 54,00 M. nom., pr. Okt. 52,50 M. nom., pr. Nov. 51,50 M. nom., pr. Dez. 51,00 M. nom., pr. 100 l à 100 Proz. — Rübenspiritus still, loco und Juni ohne Angebot, Juli 51,50 M., Juli-Sept. 52,00 M., Okt.-Dez. 50,00 M.

Nordhausen, 26. Juni. Weizen 17,00 bis 18,00 M., Roggen 15,50 bis 16,50 M., Gerste 16,00 bis 18,00 M., Hafer 16,00 bis 17,00 M., Kartoffeln 3,80 bis 4,00 M. per 100 Kilogr. Stroh, 4,25 bis 4,50 M., Heu 7,00 bis 8,00 M., per 100 Kilogr. Rindfleisch 1,10 bis 1,30 M., Schweinefleisch 1,00 bis 1,20 M., Kalbfleisch —,80 bis —,90 M., Hammelfleisch 1,00 bis 1,10, Speck (geräuch.) 1,40 bis 1,60 M., Butter 1,80 bis 2,00 M., Eibutter 2,20 bis 2,40 M. per 1 Kilogr. Eier Schock 2,60 bis 2,80 M. Kälbe 3,50 bis 4,50 M.

Leipzig, 26. Juni. Preise verstehen sich erste Kosten excl. Provision, Courtage rc. Weizen pr. 1000 Klgr. netto loco hiesiger 185—194 M. bez., fremder 170—207 M. bez. u. Br. Unver. Roggen pr. 1000 Klgr. netto loco hiesiger 160—164 Mk. bez., fremder 152—158 M. bez. Gerste per 1000 Klgr. netto loco hiesige 160—175 Mark nominell, geringe 140—155 Mark bezahlt. Hafer pr. 1000 Klgr. netto loco hiesiger 160—167 M. bez., russischer 150—160 Mk. bez. Mais pr. 1000 Klgr. netto loco amerikanischer und Donau- 135 M. bez. u. Br., neuer ungarischer und rumänischer — M. bez. Rüböl pr. 100 Klgr. netto loco 56, 0 M. bez., pr. Juni-Juli 56,50 M. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 55,00 M. nom. Unverändert. Spiritus pr. 10,000 Liter-Proz. ohne Faß loco 51,40 M. Gd. Billiger.

Berlin, 25. Juni. Weizen 20,00—20,60 M., Roggen 15,20—15,50 M., Gerste 19,60—20,00 M., Hafer 16,50—17,50 M. (gute Sorte). Stroh 5,00—5,75 M., Heu 5,40—5,40 M., Erbsen 22,00—26,00 M., Speisebohnen, weiße, 24,00—48,00 M., Linsen 30,00—62,00 M., Kartoffeln 3,75—7,50 M. per 1000 Kilogr. Rindfleisch 1,10—1,40 M., Schweinefleisch 1,00—1,40 M., Kalbfleisch 1,00—1,50 M., Hammelfleisch 1,00—1,40 M., Butter 1,80—2,80 M. per 1 Kilogr. Eier, 60 Stück, 2,40—3,20 M.

Berlin, 26. Juni. Rüböl pr. 100 Kgr. mit Faß. Termine matt. pr. Juni-Juli Cr. Kündigungspr. 54,8 M., Loco m. Faß — bez., p. Juli 54,5 M., per diesen Monat u. pr. Juni-Juli 54,8—54,6—54,7 bez., pr. Juli-August — bez., pr. August-September —,—, pr. September-Oktober 54—53,8 bez., pr. Oktober-November 54 M., pr. November-Dezember 54,2 bez. Leinöl per 100 Klgr. —,— loco — M., Lieferung —,—. Spiritus pr. 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. Termine anf. matt, fol. fest u. höh Gel. 10,000 Ltr. Kündigungspreis 51,10 Mk., Loco mit Faß —, pr. dieses Monat 51—50,9—51,3 bez., pr. Juni-Juli 51—50,9—51,3 bez., pr. Juli-August 51—50,9—51,3 bez., pr. Aug.-Sept. 51,6—51,4—51,8 bez., pr. Sept. 52,1—52,3 bez., pr. September-Oktober 50,8—50,9—51 bez., pr. Oktober-November 50,2—50,4 bez., pr. November-Dezember 49,4—49,6 bez. Spiritus pr. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10,000 Proz., loco ohne Faß 51,6 bez.

Stettin, 26. Juni, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen unb., loco 160,00 bis 180,00, pr. Juni-Juli 176,50, pr. Sept.-Okt. 180,50. Roggen unver., loco 130,00 bis 149,00, pr. Juni-Juli 146,50, pr. Sept.-Okt. 145.00. Rüböl unver., pr. Juni-Juli 55,50, pr. Sept.-Okt. 55,70. Spiritus matt, loco 51,20, pr. Juni-Juli 51,30, pr. Aug.-Sept. 51,70, pr. Sept.-Okt. 50,80.

Posen, 26. Juni. (Telegr.) Spiritus loco ohne Faß 50,00, pr. Juni 50,00, pr. August 50,50, pr. September 50,50, pr. Oktober 49,40. Gekündigt — Liter. Matt.

Köln, 26. Juni, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100% pr. Juni-Juli 49,90, pr. Aug.-Sept. 50,40, pr. Sept.-Okt. 49,50. Weizen pr. Juni 187,00. Roggen pr. Juni 157,00, pr. Juli-August 154,50, pr. Sept.-Okt. 152,00. Rüböl pr. Juni 58,00. pr. Juli-August —,—, pr. Sept.-Okt. 54,00. Hanf Godulla 14,00 bez.

Wien, 26. Juni. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen pr. Juni 9,92 Gb., 9,97 Br., pr. Herbst 10,15 Gb., 10,20 Br. Roggen pr. Juni 8,36 Gb., 8,40 Br., pr. Herbst 8,18 Gb., 8,23 Br. Mais pr. Juni 6,95 Gb., 7,00 Br., pr. Sept.-Okt. 7,18 Gb., 7,23 Br. Hafer pr. Juni 6,43 Gb., 6,48 Br., pr. Herbst 7,13 Gb., 7,18 Br.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Juni.

Berlin, 26. Juni.

Aktiva:

1)	Metallbest. (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausl. Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet	M. 635,985,000	Zum. 2,625,000
2)	Best. an Reichskassenscheinen	„ 27,204,000	Abn. 132,000
3)	do. an Noten anderer Banken	„ 11,462,000	Zum. 689,000
4)	do. an Wechseln	„ 356,195,000	Zum. 16,988,000
5)	do. an Lombardforderungen	„ 39,939,000	Zum. 3,985,000
6)	do. an Effekten	„ 17,960,000	Zum. 2,768,000
7)	do. an sonstigen Aktiven	„ 24,182,000	Zum. 216,000

Passiva:

8)	das Grundkapital	M. 120,000,000	unverändert
9)	der Reservefonds	„ 20,308,000	unverändert
10)	der Betrag der uml. Noten	„ 724,341,000	Zum. 32,115,000
11)	die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„ 243,637,000	Abn. 4,282,000
12)	die sonstigen Passiven	„ 1,691,000	Zum. 1,360,000

Berliner Börse vom 26. Juni.

Deutsche und ausländische Fonds- u. Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	102,90 G	4	Niederschl.-Märk. I.	101,50 G
4½ % Kons. Anleihe	102,25 bz	4½	do. II.	— —
4% do.	102,80 bz	3½	Oberschl. E. gt.	— —
3½ % Staats-Sch.-Sch.	99,90 bz	4½	do. 4%/Lit. H. gt.	103,40 G
Präm.-Anleihe 1855	137,00 B	4	do. do. 4%	101,25 G
4% Bisch. Centrl. Pfdbr.	102,10 bz	4½	do. Em. v. 73	101,90 B
4% Sächs. Rentenbr.	101,60 B	4½	do. do. = 79	105,60 G
5 % Goth. Präm.-Pfdbr.	94,75 bz	4½	do. do. = 80	103,75 B
5% do. Gr.-K. B. do. 110 rz.	91,75 bz	4½	Rechte Oder-Ufer	— —
5% Pr. Hrb.-Pfdbr. 100 rz.	102,50 bz	4½	Thüringer VI.	103,80 B
4% do. 100 rz.	94,00 bz	5	Dux-Bodenb. II.	86,60 G
Pr. Hyp. Akt.-B. IV.	100,00 G	5	do. III.	104,70 bz
do. do. VII. u. IX.	102,00 bz		
do. do. VIII.	99,00 bz		
Russ. Boden-Kredit	89,10 bz		
do. Centr.-Bd.-Pf.	80,50 bz		
6 % Neu-York. Stadt-Anl.	— —		
Oest. Papier-Rente	67,00 B		
do. Silber-Rente	67,60 bz		
4 % do. Gold-Rente	85,75 bz		
5% Ungar. Papier-Rente	74,20 bz		
4% Ungar. Gold-Rente	76,40 bz		
Italienische Rente	94,60 bz		
5 % Rumänier	90,50 G		
5 % Russ.-Engl. 1872	91,30 G		
5 % Russ. Anl. v. 1877	96,60 bz		
4 % do. do. 1880	75,30 bz		
do. Orient-Anl. II.	57,90 G		
Russ. Rente 1883	105,25 bz		

Ins- und ausl. Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aachen-Mastricht	59,90 bz	4	Rhein-Nahebahn	101,25 G
Altona-Kiel	238,00 G	4	do. Stamm-Pr.	103,40 bz
Berlin-Dresden	52,20 bz	5	Rumänische	98,00 bz
Berlin-Hamburger	428,30 bz	4	Saal-Bahn	101,40 G
Brsl.-Schw.-Freib.	115,00 G	4	Saalbahn	102,00 bz
Buschtiehrader Lit. B.	77,90 bz	4	Stargard-Posen	101,50 G
Galiz. (Karl-Ludw.)	119,50 bz	4	Thüringer	101,90 bz
Gotthardbahn	163,60 bz	4	Warschau-Wien	101,50 G
Halle-Sorau-Guben	49,75 G	5	do. do.	102,80 G
Kronpr. Rudolfbahn	74,90 G	5	Ungarische Nordostb.	80,90 G
Mainz-Ludwigshafen	109,50 bz	5	do. Gold	100,80 G
Marienburg-Mlawka	73,80 bz	5	do. Ostbahn I. Em.	80,80 bz
Mecklenburg	198,50 bz	5	do. do. II. Em.	99,60 bz
Nordb. Friedrichsbahn	59,90 bz	4	Oesterr. Nordwestb.	97,50 G
Oberschl. Lit. A. C. D. E.	272,30 bz	3	Südöst. Bahn (Lomb.)	302,10 G
do. Lit. B.	195,00 G	5	do. Gld.	102,80 G
Ostpreuß. Südbahn	91,90 bz	5	Ungarische Nordostb.	80,90 G
Posen-Kreuzburg	32,40 bz	5	do. Ostbahn I. Em.	80,80 bz
Rechte Oder-Ufer	191,75 bz	5	do. do. II. Em.	99,60 bz
Rjasch-Morczansk (gar.)	96,60 bz	5	Charkow-Azow	97,50 G
Russische Südwestbahn	58,60 G	4½	Zwangorr.-Dombrow.	85,40 G
Thüringer	217,80 bz	5	Koslow-Woronesch	101,10 B
Berlin-Dresden	48,50 bz	5	Kursk-Kiew	102,30 bz
Halle-Sor.-Guben	116,80 G	5	Mosco-Rjäsan	104,00 G
Mgd.-Halberst. B. abg.	— —	5	do. Smolensk	98,20 bz
Marlend.-Mlawka	112,10 bz	5	Rjäsan-Koslow	102,90 bz
Oels-Gnesen	75,70 G	5	Russ. Nikolai-Bhlg.	82,20 bz
Ostpr. Südbahn	116,00 bz	5	Schuja-Iwanowo	97,75 B
Posen-Kreuzburg	— —	5	Warschau-Wien rv.	101,50 G
Rechte Ob.-Ufer	191,25 G	5	do. v.	101,60 bz
Saalbahn	102,00 bz	3	Gr. Russ. Staatsb. Obl.	69,10 bz
		5	Transkaukasische Eis.-Obl.	58,40 G

Bank- und Industrie-Aktien.

Aachen Diskonto	111,25 G	4	Rhein. Hypothekenbank	101,25 G
Berliner Handels-Ges.	132,90 bz	4	Rhein. Westbahn	101,40 G
Darmstädter Bank	150,30 bz	4	Saarbrücker Eisenbahn	101,25 G
Diskonto-Kommandit	197,00 bz	4	Schles. Bank-Verein	101,25 G
Deutsche Bank	150,60 G	4	Schles. Boden-Kredit	101,25 G
do. Genossenschaftsbank	134,00 G	4	Schles. Centralbank	101,25 G
Dresdener Bank	125,25 bz	4	Schles. Immobilien	101,25 G
Leipziger Kredit-Anstalt	177,25 G	4	Schles. Landschaft	101,25 G
Magdeb. Privatbank	117,25 B	4	Schles. Rentenbriefe	101,25 G
Mitteldeutsche Kred.-Bank	93,25 G	4	Schles. Zentral-Bodenkr.	101,25 G
Oester. Kredit-Anstalt	509,50 bz	4	Westpreuß. Pfandbriefe	101,25 G
Reichsbank	144,50 bz	4	Württ. Hypothekenbank	101,25 G
Sächsische Bank	121,10 G		
Schles. Bank-Verein	104,25 G		
Weimarische Bank	86,00 bz		
Admiralsgartenbad-Akt.	58,00 bz		
Erdmühlen Papierfabrik	230,00 bz		
Dessauer Gas	194,00 B		
Hallesche Maschinen	285,00 B		
Laurahütte	107,50 G		
Phönix-Bergwerk Lit. A.	31,25 bz		
do. = B.	32,50 B		
Dortmunder Union	21,25 bz		
Bochumer Gußstahl	163,00 bz		
Hörd. Hütt.-B. kons.	— —		
Glanziger Zucker	78,50 bz		
Kirchsdorfer Zucker	131,25 bz		
Sächs.-Th. Bz.-B. St.-A.	194,25 bz		
do. St.-Prior.	— —		
Sächs. Masch. (Hartmann	136,00 B		
do. Stickmaschinen	124,25 bz		
Heiger Maschinen	158,50 bz		

Wechsel.

Amsterdam 100 fl. 8 T.	168,25 bz	4½	Brsl. Diskontob.	101,25 G
Brüssl., Antw. 100 fr. 8 T.	81,10 bz	4½	Ostpreuß. Pfandbr.	101,25 G
London 1 Lstl. 8 T.	20,435 bz	4½	Pommersche Pfandbr.	101,25 G
Paris 100 fr. 8 T.	81,15 bz	4½	Posensche Pfandbr.	101,25 G
Wien öst. W. 100 fl. 8 T.	167,50 bz	4½	Preuß. Bodenkr.-Pfdbr.	101,25 G
Petersb. 100 S.-R. 3 W.	208,15 bz	4½	Pr. Centr.-Bod.-Pfdbr.	101,25 G

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 4, Lombard 5.
Amsterd. 3½, Brüssel 3. London 2.
Paris 3. Petersburg 6. Wien 4.

Gold, Silber und Banknoten.

Souvereigns	20,36 bz	4½	Pr. Centr.-Bod.-Pfdbr.	101,25 G
Engl. Banknoten	— —	4½	Pr. Centr.-Bod.-Pfdbr.	101,25 G
20-Franks-Stücke	16,23 G	4½	Pr. Centr.-Bod.-Pfdbr.	101,25 G
Dollars	— —	4½	Pr. Centr.-Bod.-Pfdbr.	101,25 G
Imperials	— —	4½	Pr. Centr.-Bod.-Pfdbr.	101,25 G
Franz. Banknoten	81,10 bz	4½	Pr. Centr.-Bod.-Pfdbr.	101,25 G
Oesterr. do.	167,80 bz	4½	Pr. Centr.-Bod.-Pfdbr.	101,25 G
Russ. do.	204,90 bz	4½	Pr. Centr.-Bod.-Pfdbr.	101,25 G

Leipziger Börse vom 26. Juni.

Zl.	Kgl. Sächs.	M.	
3	Renten-Anl.	83,55 G	
3	do.	1000	83,55 bz B
3	do.	500	84,50 B
3	do.	500	83,90 G
		Thlr.	
3	Staatsanl. 1830	25	— —
3	do.	1855	100	93,00 B
4	do.	1847	500	102,00 G
4	do.	1870	100	102,60 bz B
4	do.	1870	50	102,25 bz

Div	Eisenb.-St.-Akt.		
8½	Altenburg-Zeitz	203,00 G	
14½	Aussig-Teplitz	264,00 G	
7½	Böhm. Westb. [5%] g.	130,00 B	
8.60	Buschtiehrad. Lit. A.	142,00 G	
2½	do. = B.	77,00 G	
7½	Dux-Bodenbach	145,00 B	
5	Franz-Jos.-B. [5%] ab.	86,00 G	
	Eisenb.-St.-P.-A.		
7½	Altenburg-Zeitz	189,00 B	
7½	Dux-Bodenb. Lit. A.	142,00 bz G	
7½	do. B.	142,00 bz G	
5	Halle-Sorau-Guben	117,10 G	
	Bank- u. Cred.-Akt.		
10	Allg. D. Cr.-A. Lpz.	177,25 G	
8	Dresdener Bank	125,00 B	
7	Leipziger Bank	136,65 G	
5½	do. Kassen-Verein	103,25 G	
7	do. Handel.-Gesellsch.	110,50 B	
5½	Sächs. Bank	121,25 B	
5	Weimar. Bank, neue	87,00 G	
0	Zwickauer	84,00 B	
	Ind.-Akt., pr. und Stamm-Prior.		
18	Erdmühl. Papierfabr.	229,00 B	
—	[0%] do. Schuldverschr.	104,00 G	
6	Dörtewitz-Klattm.	122,00 bz G	

Div	Eisenb.-St.-Akt.		
12	Böhm. Malzf. Schtend.	235,00 B	
8	Chlir. Gasgel. L. Lpz.	130,50 B	
8	do. Stamm-Pr.	130,50 B	
5	Kette-Eibl.-Gesf. Akt.	126,50 B	
12	Zuckerraffinerie Halle	104,00 B	
10	do. Stamm-Pr. St.-A.	194,00 G	
10	do. St.-Prior.	194,00 G	
7	Ver. Schl.-Th. Bergl. u. Solaröl St.-A.	122,75 bz G	
	Kunst. Eis.-P.-Obl.		
9	Aussig-Teplitzer	103,80 G	
8	Böhm. Nordbahn	90,00 B	
4	do. do. Gold	93,90 B	
5	Buschtiehr. [B. Nbw.	87,00 G	
5	do. Em. 1871	87,00 G	
5	do. = 1872	87,00 G	
4½	do. Gold	103,70 bz G	
5	Dux-Bodenbach	87,90 B	
5	do. Em. 1871	86,75 B	
5	do. = 1874	104,90 B	
4½	Graz-Köflacher	79,25 G	
5	do. Em. v. 1871 u. 72	84,65 G	
5	Kaschau-Oderberg	84,00 B	
fr.	Prag-Duz fl. 8.	— —	
fr.	do. II. Em. fl. 8.	— —	
5	Prag-Turnau	90,00 G	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840628025/fragment/page=0002